

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Ersteigtes Blatt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbeginn monatlich 4 Mk., durch unsere Vertreter jagezogen in der Stadt monatlich 4 1/2 Mk., auf dem Lande 4 50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12 Mk., eine Zeitungsgebühr. Alle Postausgaben und Postkosten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Zahlungen entgegen. Im Falle dieser Bewilligung, Antrag über langfristige Zeitungsbestellungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interimspreis 50 Pf. für die 6 gefüllten Rezeptkisten oder deren Raum, Centralpreis 10 Pf., Restsumme 2 Mk. Bei Milderung und Zulassung entsprechend Preisnachlass. Zielsummen im amtlichen Teil nur von Zeitenden die 2 gefüllten Rezeptkisten 2 50 Mk., Nachweisungsgebühr 50 Pf. Ausgabeannahme ist verweigert 10 Utr. Für die Rückgabe der durch Fernruf übermittelten Originalen übernimmt wir keine Garantie. Jeder Rückrufanspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Restum gerät.

Er scheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pässig, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 228.

Sonnabend den 2. Oktober 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Sonntagsruhe in Apotheken betreffend.

Apotheker ohne Gehilfen, die ihre Apotheke an Sonn- und Feiertagen von 1—8 Uhr nachmittags ohne Dienstbereitschaft schließen, haben außer den in der Verordnung vom 15. Januar 1920 — 564 a IV Mb — (Sächsische Staatszeitung Nr. 14 vom 19. Januar 1920) unter Δ aufgeführten, für Ärzte bereitzustellenden Arzneimitteln künftighin auch noch die nachstehend unter \circ verzeichneten Arzneimittel für Tierärzte zugänglich zu machen. Dresden, am 28. September 1920.

726 IV Mb

Ministerium des Innern.

\circ
Coffeinum-Natrium salicylicum-Lösung 1:2
Morphinum hydrochloricum-Lösung 0,5:15,0 } in Ampullenform,
Chloralhydrat,
Acetanilid,
Extractum Aloes,
Salzsäure,
Senföl.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Müller in Klipphausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gemäß §§ 161 ff. der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz wird als Sperrbezirk die Gemeinde mit Gutsbezirk Klipphausen bestimmt. Das Beobachtungsgebiet bilden die bereits bekanntgegebenen umliegenden Gemeinden, soweit diese nicht schon als Sperrbezirke erklärt worden sind.

Für den Sperrbezirk gelten die Vorschriften in §§ 162, 163, 164 und 168, für das Beobachtungsgebiet die Vorschriften in §§ 166 und 168 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 83 folgende —, überdies für den ganzen Bezirk die sonstigen von der Amtshauptmannschaft zu treffenden Anordnungen. Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insoweit nicht nach den Strafparagrafen des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen verhängt sind, gemäß § 57 der sächsischen Ausführungsvorordnung zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Meissen, am 30. September 1920.

Nr. 1825 c V.

Die Amtshauptmannschaft.

Fettverteilung.

Auf den Abschnitt S der Landesfettkarte werden auf die Zeit vom 4. bis 10. Oktober 1920 50 g Butter und 100 g Schmalz ausgegeben. Der Preis für das Pfund Schmalz beträgt 18 Mk. Die Verkaufsstellen haben ihren Bedarf an Schmalz umgehend bei Herrn Stadtrat Graubner in Meissen anzumelden. Die Krankenbutterarten sind mit 50 g Butter zu beliefern.

Meissen, den 30. September 1920.

Nr. 1111 II O.

Kommunalverband Meissen-Land.

Sehr wichtig!

Alle Haushaltungen mit einem Gesamteinkommen von unter 10000 Mark wollen sich wegen des Bezuges verbilligter Kartoffeln bis zum 4. Oktober im Zimmer 10 melden.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1920.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Neuwahlen in Preußen werden voraussichtlich Mitte Februar 1921 stattfinden.
- Der normale König von Bayern, der kürzlich in der Schweiz weilte, ist dort nicht unbedingt erkrankt.
- Der Kölner Erzbischof Schulle reist demnächst nach Rom, er wird dem Papst über die kirchenpolitischen Verhältnisse Deutschlands eingehend Bericht erstatten.
- Die Zahl der Volkswirtschaftler in Deutschland ist auf über eine Million gestiegen.
- Aus Marienburg wird gemeldet, daß Dr. Kurt Rosenfeld, der Führer der Berliner Unabhängigen, von den Polen verhaftet wurde, als er in Warschau einen Vortrag halten wollte.
- Die Berliner Blätter glauben zu wissen, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien im November erfolgen soll.
- Präsident Millerand hat den deutschen Volkshater Maxer zur Entgegennahme des Beglaubigungsdokuments empfangen.
- Vom 11. Juli bis 8. September wurden in Norwa 44 440 Kriegsgefangene der Mittelmächte aufgetaucht. Inbes müssen noch über 100 000 Kriegsgefangene abermals in Sibirien überwinter.

Wirtschaftliche Weltkrise.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind im augenscheinlichen Deutschland, wenn wir etwa von Rußland, Österreich und — selbstverständlich — Polen absehen, wahrscheinlich ungünstiger als in allen anderen in Betracht kommenden Staaten. Zwar die „Preisrentungen“ sind aus oft erhöhten Gründen bei uns unangenehm rasch zum Stehen gekommen, die anderen Begleiterscheinungen wirtschaftlich bedenklicher Art, wie etwa die Häufung von Zusammenbrüchen, die steigende Arbeitslosigkeit zeigen sich in Deutschland mit großer Deutlichkeit. Auch die Ausführungen des Staatssekretärs Bergmann auf der Brüsseler Konferenz darf man wohl als Beweis für die ungünstige Lage unseres Landes betrachten. Man könnte aber vielleicht — trotz mancher allgemein bekannten Gegengewichte — meinen, daß es sich hier um eine Begleiterscheinung der Niedriglage handle. Da bringen aber gerade die letzten Tage wieder ein Bündel Nachrichten aus aller Welt, die beweisen, wie weit verbreitet die Weltkrise jetzt schon ist und welche Folgen der Krieg und die ihm folgenden Friedensverträge in aller Herren Länder hat. Es geht ja eigentlich in den Zeiten nach dem Ende der Waffenkämpfe beinahe als eine des Beweises nicht bedürftige Behauptung, wie glänzend die Lage der „Rohstoffstaaten“ im Vergleich zu den, meist europäischen Verbraucherländern sei. Deshalb sei mit einem der wichtigsten Rohstoffstaaten, einem der größten Kriegseroberer begonnen, dem was, um Möglichkeiten zu begegnen, hervorzuheben sei, wirklich ertlich neutralen Argentinien. Dort hat die Kammer jetzt das Goldausfuhrverbot aufheben müssen, weil trotz der gewaltigen, jetzt zur Sicherung der eigenen Volksernährung vorübergehend verperrten Getreideversendungen nach Europa die Verschuldung des Landes an die nordamerikanische Union die Wahrung in Gefahr brachte. Die Verichte aus Argentinien weisen viel von der Feuerung und den Arbeiterschwierigkeiten im Lande zu berichten, Erschwerungen, über die Argentinien auch andere Staaten, Südamerika, Rußland,

Indien von ihnen haben allerdings noch über ganz andere Dinge zu sagen. So plauderte in diesen Tagen eine norwegische Zeitung die Tatsache aus, daß Londoner Banken es ablehnten, Wechsel auf Südamerika zu diskontieren. Die englische Finanzpresse bestritt zunächst natürlich diese Tatsache, es stellte sich aber rasch genug heraus, daß das norwegische Blatt mindestens zum Teil recht hatte, denn, so drückten sich die „Times“ aus, die befragten Banken erklärten, daß sie zwar nicht ausgehört hätten, Wechsel auf Südamerika zu kaufen, daß man aber keinerlei Neigung habe, seine Verbindlichkeiten zu vergrößern, sei es nun, daß es sich um eigene Kunden handelte, oder um solche, die es werden wollen. Das ist eigentlich deutlich genug! Der Grund für diese Zurückhaltung liegt natürlich zum Teil in den wenig günstigen Verhältnissen am Londoner Geldmarkt selbst, die u. a. auch zu scharfen Kreditbeschränkungen im Verkehr mit Indien geführt haben, zum andern, größten Teile aber in den ungünstigen Verhältnissen einer Anzahl südamerikanischer Staaten, von denen z. B. Brasilien in einer schweren Krise- und Kaufstauung steht. Für Kasse war beinahe ausschließlich die „Hauptkäufer“, jetzt aber ist seine Kaufmännlichkeit lächerlich gering. Was den Kaufstauung anlangt, so will man hier (wie in Brasilien beim Kaffee, zur „Valonisation“, d. h. Zurückzahlung vom Markt mit Staatshilfen) in ostasiatisch-englischen Erzeugerfreisen sogar schon zu scharfen künstlichen Erzeugungseinschränkungen seine Zuflucht nehmen. Und das in den Zeiten einer Welt-Rohstoffkrise!

Noch eigenartiger liegt es in Japan und am japanischen Seidenmarkt aus. Daß in Japan infolge von Überproduktion, die angeblich nicht zu verhindern war, eine schwere Wirtschaftskrise besteht, hat der Vertreter des Landes in Brüssel ganz offiziell angegeben. Trotzdem aber hat die Regierung eine Gruppe von Seidenzüchtern und „Ausfuhrhülfern“ zunächst 50 Millionen Yen vorgeschickt und ihnen hohe Vorstände bei der Bank von Japan gesichert, damit sie den Ausfuhrseidenpreis hochhalten können! Man könnte nun sagen, daß es sich dabei um kapital-schwächere Länder handle, daß aber bei den großen Kriegsgewinnern, England und Amerika, die Lage sicherlich gut sei. Auch das ist jedoch nur sehr bedingt richtig. Was England betrifft, so sei neben dem oben gesagten nur an den drohenden Bergarbeiterausstand erinnert, der keineswegs nur politische Gründe hat. Viel kennzeichnender ist die Lage in dem sehr spät in den Krieg eingetretenen, unmittelbar kaum von ihm berührten Amerika. In der Union lenien augenscheinlich die Erzeuger der verschiedenen Waren die Preise ihrer Erzeugnisse in ganz ungeheurer Weise, um nicht in ihren Erzeugnissen zu ersticken. So hat Henry Ford, der bekannte Autofabrikant, mit einigen anderen Herstellern von billigen Kraftwagen doch Preise statt auf den Vorkriegsstand heruntergesetzt — sie betragen jetzt wohl etwa das Doppelte —, so haben einzelne der größten Baumwollwarenfabrikanten des Nordens jetzt ihre Preise um ein volles Drittel heruntergesetzt, wie einer von ihnen dazu erklärt, weil er fürchte, der Baumwollwarenmarkt, auf dem es jetzt schon Abbestellungen regne, werde in die gleiche Lage kommen, die Wollwarenfabrikanten schon zur Schließung ihrer Werke genötigt habe. Das zeichnet die Lage, noch besser aber tut dies eine Zeitungsmeldung, die behauptet, die meistverbreiteten Freizeitschriften hätten zwar vorübergehend die Wertpapierbörse verunruht, sonst aber seien keine Angaben dafür vorhanden, daß sie Un-

behagen verurteilen. Die Banken hätten bereits in einer Reihe von Fällen Kunden gestiftet und nur verlangt, daß „übergroße Läger abgestoßen würden“. Das spricht doch eigentlich für eine ziemlich fleghende Unbehaglichkeit innerhalb der Geschäftswelt. Immerhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die letzten Wochen dem amerikanischen Geldmarkt eine gewisse Erleichterung gebracht haben. Wie man sieht, — es ist höchstens dem Grade nach ein Unterschied, im großen ganzen aber leiden so ziemlich alle Staaten der Welt unter den gleichen Krisenerscheinungen. Ein guter Trost ist das ja nun auch gerade nicht, — aber es ist einer, behauptet das Sprichwort.

Umstellung unserer Gesamtwirtschaft.

Die Folgen der Arbeitslosigkeit.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der zu Verhandlungen mit der sächsischen Regierung über die Frage der Arbeitslosigkeit in Sachsen in Dresden eingetroffen ist, hat Vertretern der Presse gegenüber folgendes erklärt:

Die Arbeitslosenfrage, die in Deutschland in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt ist, bedarf besonders in Sachsen einer Regelung. Wir haben in Deutschland mindestens eine Million vollerebeschäftigte und noch etwa 1 1/2 bis 2 Millionen sogenannte Kurzarbeiter. Meist ist die Dauer der Arbeitslosigkeit sehr lang. Auch die Familienmitglieder der Arbeitslosen, in Berlin z. B. 44 000 Kinder, müssen wir ernähren. In anderen Ländern konnte man mit dem Abbau der Arbeitsfürsorge beginnen. In Deutschland ist das wegen der wirtschaftlichen Folgen des Versailler Vertrages, der ihm seine Lebensmöglichkeit, seinen Handel und seine Entwicklungsmöglichkeit nimmt und die deutschen Finanzen völlig zu ruinieren droht, unmöglich. Dadurch wird die Bevölkerung dem Hunger und dem Elend zugeführt.

Die Regierung hat, um dieser Not entgegenzutreten, sechs Milliarden beauftragt, ein Programm für die Vinderung der Arbeitslosigkeit zu entwerfen. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen, aber eins ist gewiß: Deutschland wird an einer Umstellung seiner gesamten Wirtschaft nicht vorbeikommen. Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und von Rohstoffen muß mit allen Mitteln gehoben werden, die Industrie muß aber auch Fertigfabrikate produzieren, die wir für unseren Export brauchen. Besonders notwendig ist eine Vereinfachung unserer Wirtschaft. Die Zahl der Zwischenglieder zwischen Produzenten und Konsumenten muß möglichst verringert werden. Nur so wird eine Senkung der Preise möglich sein, die der Bevölkerung die Möglichkeit schafft, das Notwendige zu kaufen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß wir jetzt noch nicht imstande sind, die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Für das Reich bietet die Aufgabe, die nötigen Kredite zur Verfügung zu stellen, damit die Produktion wieder in Gang kommt.

Der internationale Geldkurs.

Aus der Brüsseler Debatte.

Ein voller Tag der Finanzkonferenz in Brüssel diente der Besprechung der Geld- und Wechselkursfragen. Die Grundlage für diese Besprechung war der Vortrag des Präsidenten der Niederländischen Bank Dr. Vissering. Seine Ausführungen behandelten die Ursachen der deutlichen Inflation